

Lösungsvorschläge zu den Aufgaben aus dem Starter Mehrsprachigkeitsforschung von Natascha Müller

Kapitel 2

1) Nachteile der Longitudinalstudie sind, dass sie teuer und zeitintensiv ist und nur mit wenigen Probanden durchgeführt werden kann. Vorteile sind die Möglichkeit, die Entwicklung bestimmter Sprachfähigkeiten beobachten zu können, und die Tatsache, dass bei einer Langzeituntersuchung die äußeren Umstände, die u. U. auf die kindliche Entwicklung einwirken, mit berücksichtigt werden können, da eine Untersuchung mit einer geringen Probandenzahl weniger anonym ist als eine, bei der eine große Anzahl an Probanden analysiert wird.

2) Die einzelnen Sprecherziehungsmethoden können direkt Müller et al. (2011³) entnommen werden. In Kapitel 3.1 wird zu jeder Methode auch ein illustratives Beispiel genannt.

3) In einem Kindergarten befinden sich mehrsprachige Kinder, die mit Deutsch und Spanisch aufwachsen. Sie haben einen Elizitationstest ausgearbeitet, der die Fähigkeiten der Kinder testen soll, Pronomina in beiden Sprachen zu verwenden. Sie wollen beide Arten der Untersuchung anwenden, den Querschnitt und den Längsschnitt. Für die Querschnittuntersuchung testen sie dreißig der deutsch-spanischen Kinder einmal. Sie bilden hierfür drei Altersgruppen mit jeweils 10 Kindern, zweijährige, dreijährige und vierjährige. Die Querschnittuntersuchung zeigt, dass sich die zweijährigen Kinder systematisch anders verhalten als die drei- und vierjährigen. Zwischen den drei- und vierjährigen zeigt sich kein Unterschied hinsichtlich des getesteten Phänomens. Um nun entwicklungsbasierte Hypothesen untersuchen zu können, testen sie weitere dreißig mehrsprachige Kinder jeweils zu zwei verschiebenden Zeitpunkten: Zu dem Zeitpunkt, zu dem diese zwei Jahre alt sind, und später zu dem Zeitpunkt, zu dem sie ein Jahr oder zwei Jahre älter sind. Beim Längsschnitt wird jedes Kind zweimal getestet. Es dauert mindestens ein Jahr, bis die Ergebnisse vorliegen.

4) Im Gegensatz zu Fremdsprachenlernern müssen Erstspracherwerber weitaus mehr nicht-sprachliche kognitive Fähigkeiten auf- und ausbauen. Sie befinden sich nicht nur mit Hinblick auf die sprachliche Entwicklung, sondern auch hinsichtlich anderer kognitiver Fähigkeiten am Anfang. Ein weiterer Unterschied zwischen Erstspracherwerbern und Fremdsprachenlernern ist, dass letztere bereits über mindestens eine Sprache verfügen, auf die sie auch zurückgreifen. Auch unterscheidet sich oft die Motivation für den Spracherwerb: Eine Fremdsprache wird zusätzlich zu anderen Sprachen erworben, oft findet die Kommunikation mit nur weniger Personen im Umfeld statt. Mit anderen Worten: Wird eine Fremdsprache nicht hinreichend erworben, kann der Lerner dennoch (in seiner/n Muttersprache(n)) kommunizieren.

5) In einer Gesellschaft, in der in vielen Haushalten immer noch eine traditionelle Rollenverteilung herrscht, d. h. die Mutter bleibt in den ersten Lebensjahren des Kindes zu Hause und kümmert sich um den Haushalt, der Vater geht einer aushäusigen Berufstätigkeit nach, interagiert die Mutter mit dem Kind sehr oft, während sie Arbeiten im Haus erledigt. Die begrenzte Zeit, die Väter mit ihren Kindern verbringen, kann u. U. sehr intensiv genutzt werden. In diesem Fall gehen Väter in der Kommunikation mit ihren Kindern u. U. stärker auf diese ein und fördern somit den Spracherwerb. Außerdem sprechen viele Eltern der in der Literatur untersuchten Kinder unterschiedliche Muttersprache. Wenn sich zusätzlich zur Mutter auch der Vater für die Mehrsprachigkeit engagiert, fördert dies sicher die positive kindliche Einstellung zu beiden Erstsprachen. Der Effekt des Interaktionsverhaltens von Eltern auf den kindlichen Spracherwerb ist bisher noch wenig analysiert und sollte in Zukunft stärker ins Visier genommen werden.

Kapitel 3

1) In der in Wei (2004) publizierten Fassung des Artikels von Genesee wird die Kritik am Drei-Phasen-Modell auf den folgenden Seiten vorgestellt: 331f. Der größte Kritikpunkt ist ein methodischer: In den Arbeiten, die die anfängliche Fusion beider Sprachsysteme behaupten, bleibt der Kontext der Kindesäußerung unberücksichtigt. In manchen Forschungsarbeiten wird nur eine Sprache der Kinder quantifiziert, die andere bleibt unberücksichtigt. Zu Illustrationszwecken betrachten wir das folgende Beispiel: Ein bilingual deutsch-italienisches Kind wächst in Deutschland mit seinen Eltern auf, die jeweils ihre Muttersprache mit ihm sprechen. Die Mutter ist Italienerin. Das Kind hört seine Mutter folglich ab und zu Deutsch sprechen, u. U. nicht aber umgekehrt den Vater Italienisch. Wenn nun der Sprachgebrauch mit der italienischen Mutter analysiert wird, wird man beobachten, dass das Kind auch ab und zu die deutsche Sprache verwendet. Dieser Sprachgebrauch spiegelt den der Mutter wider und bedeutet keinesfalls, dass das Kind seine Sprachen nicht trennt. Aufschlussreich, so Genesee, wäre eine Untersuchung des kindlichen Sprachgebrauchs mit dem deutschen Vater. Nach dem Drei-Phasen-Modell sollte es keinen Unterschied machen, ob das Kind mit der italienischen Mutter oder mit dem deutschen Vater interagiert. Weitere Kritikpunkt, vor allem alternative Analysevorschlage für bestimmte kindliche (gemischtsprachliche) Äußerungen, finden sich auf den Seiten 332ff.

2) Meisel (1989) untersucht zwei grammatische Phänomene bei zwei bilingual deutsch-französischen Kindern im Alter von 1;11-3;0 bzw. 2;7-3;7: die Wortstellung und die Subjekt-Verb-Kongruenz. Bei der Wortstellung konstatiert er, dass beide Kinder von Beginn der ersten Äußerungen mit mehr als zwei Wörtern an die jeweils sprachspezifischen Wortstellungsmuster gebrauchen. Da sich beide Kinder von Beginn an zielsprachlich verhalten, spricht Meisel nicht von separaten Erwerbsphasen. Die Kinder kennen von Beginn an das zielsprachliche Wortstellungssystem, was an sich eine wichtige und sehr interessante Beobachtung ist, da sich das Deutsche und Französische hinsichtlich der Wortstellung stark voneinander unterscheiden. Für die Subjekt-Verb-Kongruenz unterscheidet Meisel bei den bilingualen Kindern zwei Phasen: In einer ersten Phase benutzen die Kinder allein Verbformen der 3. Person im Deutschen, später, in einer zweiten Phase, kommen die anderen Formen hinzu. Im Französischen kann aufgrund der Tatsache, dass die Kongruenzmarkierungen am Verb in der gesprochenen Sprache oft nicht hörbar sind, nur auf der Basis von sehr wenigen Verbtypen argumentiert werden. In beiden Sprachen gestaltet sich der Erwerb der Subjekt-Verb-Kongruenz wie bei monolingualen Kindern, d. h. fast fehlerfrei, was Meisel zu dem Schluss führt, dass das Drei-Phasen-Modell falsifiziert ist, da sich die beiden Zielsysteme auch im Bereich der Kodierung von Subjekt-Verb-Kongruenz stark voneinander unterscheiden.

3) Für eine Untersuchung der Kombination Deutsch-Französisch würde sich der Fragesatz anbieten. Wohingegen im Deutschen das Fragewort immer am Satzanfang stehen muss, darf es im Französischen auch an derjenigen Stelle stehen, an der die nicht-erfragte Konstituente stehen würde, also *il est o?* Für die Kombination Deutsch-Italienisch bietet sich beispielsweise eine Untersuchung des Genus an. Im Deutschen unterscheiden wir drei Genera, das Femininum, das Maskulinum und das Neutrum, im Italienischen zwei, das Femininum und das Maskulinum. Für die Sprachkombination Deutsch-Spanisch eignet sich eine Untersuchung der Kopulaverben. Das Deutsche hat eine Kopula, *sein*, das Spanische unterscheidet zwischen *ser* und *estar*. Die Kombination Französisch-Spanisch eignet sich für eine Untersuchung der tempusbildenden Hilfsverben. Das Französische kennt zwei Hilfsverben, *tre* und *avoir*, das Spanische nur *haber*. Man könnte nun Überlegungen dahingehend anstellen, in welche Richtung sich die Sprachen für die einzelnen grammatischen Bereiche im bilingualen Individuum beeinflussen.

4) Experimentelle Studien haben die Reaktionen von bilingualen Kindern auf Input in jeweils einer der beiden Sprachen untersucht. Eine andere Möglichkeit besteht darin, Kinder vor Sprechbeginn mit ungrammatischen Äußerungen zu konfrontieren. Da die Kinder (noch) nicht sprechen können,

beurteilt man ihre Reaktion anhand der Blickrichtung oder der Nuckelrate. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, bilinguale Kinder in jeweils einer der beiden Sprachen dazu aufzufordern eine bestimmte Handlung durchzuführen. Wenn sie adäquat reagieren, verstehen sie die Sprachen und man darf schlussfolgern, dass sie hierfür zwei sprachspezifische Grammatiken verwendet haben.

5) Einerseits erwartet man von bilingualen Kindern, dass sie ihren Sprachgebrauch dem einer beliebigen Person anpassen können. Andererseits ist diese Forderung für die Kategorisierung einer Person als "wirklich bilingual" zu hoch. Denn eine Person kann zwei Grammatiken beherrschen, ohne dass der Gebrauch beider Sprachen dies immer widerspiegelt. So könnte der Sprachgebrauch trotzdem nicht von der Person losgelöst sein, da das bilinguale Kind die mit der spanischsprachigen Mutter erlebten Aktivitäten auf Spanisch formuliert, selbst wenn es mit deutschsprachigen Personen interagiert. Dies könnte darauf zurückgeführt werden, dass der Wortschatz leichter in der "erlebten Sprache" zugänglich ist. Der personenbezogene Sprachgebrauch muss also überhaupt nicht bedeuten, dass das Kind nicht "wirklich bilingual" ist. Selbstverständlich könnte im Seminar auch über den Ausdruck "wirklich bilingual" diskutiert werden. Was bedeutet es eigentlich, wenn jemand "wirklich bilingual" ist? Gibt es diesen Zustand überhaupt?

Kapitel 4

1)

a. Die Präposition wurde gemischt. Der Infinitivsatz hätte in beiden Sprachen (Französisch, Italienisch) dieselbe Wortstellung.

b. Die Kopula wurde gemischt. Die Form wäre in beiden Sprachen (Italienisch, Spanisch) *essere* bzw. *ser*.

c. Das zusammengesetzte Nomen wurde gemischt. Im Französischen ist das zusammengesetzte Nomen maskulin, im Italienischen ist das übersetzungsäquivalente Nomen *pantaloni* ebenso maskulin, jedoch erscheint es obligatorisch im Plural. Für die Markierung "maskulin, Singular" in der kindlichen Äußerung war offensichtlich das französische Nomen verantwortlich.

d. Es wurde das Negationsadverb gemischt. Es steht an einer Position, an der das übersetzungsäquivalente spanische *nunca* stehen würde.

e. Es wurde die Präpositionalphrase gemischt. Sie kann in beiden Sprachen (Spanisch, Italienisch) an der Position stehen, an der das Kind sie produziert hat.

f. Die Partikel wurde gemischt. Ausgangspunkt der Mischung war vermutlich das deutsche Verb *anmachen*, das im Italienischen keine Entsprechung in Form eines Partikelverbs hat: *accendere*. Die Konstruktion ist syntaktisch italienisch, da sie wie im Italienischen kein realisiertes Subjektpronomen enthält und die Negationspartikel *no* vor dem finiten Verb steht.

g. Es wurden die Negation und das Objekt gemischt. Das finite Verb *hay* ist mit einer spanischen Syntax gebraucht, da es ohne Pronomen erscheint. Der gemischte Teilsatz spiegelt aufgrund der Syntax von *nicht* die deutsche Struktur wider.

h. Das zusammengesetzte Nomen wurde gemischt. Im Deutschen ist das Nomen ein Neutrum, das spanische Übersetzungsäquivalent wäre feminin. Die Genusmarkierung am indefiniten Artikel richtet sich in der kindlichen Äußerung nach dem realisierten deutschen Nomen.

i. Das Nomen wurde gemischt. Die Mengenangabe hat die deutsche Syntax. Im Spanischen müsste es "un poco de agua" heißen.

j. Das Nomen wurde gemischt. In beiden Sprachen (Französisch, Italienisch) ist das Nomen maskulin. Der Diminutiv würde im Französischen durch ein Adjektiv wie *petit* ausgedrückt.

k. Das Partizip wurde gemischt. Die Konstruktion ist ansonsten spanisch.

l. Die Kopula wurde gemischt. Die Konstruktion ist ansonsten deutsch.

m. Die Verbalphrase wurde gemischt. Die Bestandteile folgen einer französischen Syntax.

2) Paul Edouard benutzt finite und infinite Verben satzfinal. Diese Wortstellung findet sich im deutschen Zielsystem. Im deutschen Nebensatz steht das finite Verb satzfinal. In der deutschen VP stehen Infinitive und Partizipien final, d. h. sie folgen der Ordnung XV, wobei X das direkte Objekt oder eine andere Konstituente darstellen kann. Es handelt sich bei den kindlichen Äußerungen nicht um Spracheneinfluss auf dem Französischen.

Kapitel 5

1) Ein Vergleich mit monolingualen Kindern ist nicht notwendig, um bei bilingualen Kindern den Spracheneinfluss nachzuweisen. Für den Nachweis können auch Kinder mit unterschiedlicher Sprachkombination hinsichtlich eines grammatischen Phänomens miteinander verglichen werden. Vermutet man beispielsweise, dass ein dreigliedriges Genussystem von einem zweigliedrigen dergestalt beeinflusst wird, dass bei einem erwachsenensprachlichen dreigliedrigen System zunächst vom Kind nur zwei Genera markiert werden, so kann man bilinguale Kinder miteinander vergleichen, die zwei dreigliedrige Genussysteme oder ein dreigliedriges und ein zweigliedriges Genussystem erwerben. Der Erwerbsverlauf sollte sich bei den Kindern unterscheiden, wenn Spracheneinfluss eine Rolle spielt.

2) Zunächst einmal zeigt die Graphik, dass das monolinguale Kind wie auch die bilingualen Kinder mit der Dativmarkierung lange Zeit Schwierigkeiten haben. Allein die Kinder Carlotta und Céline erreichen gegen Ende des Untersuchungszeitraums Akkuratheitswerte, die mit dem monolingualen Kind vergleichbar sind. Spracheneinfluss kann in frühen Entwicklungsphasen (MLU-Spanne zwischen 2 und 3) eine Rolle spielen, jedoch kann er die unterschiedliche Performanz der Kinder gegen Ende der Untersuchung nicht erklären. Alle involvierten Sprachen kennen eine Dativmarkierung, die jedoch sprachspezifisch geregelt ist. In der Abbildung 16 kann man den Balanciertheitsgrad der Kinder ablesen. Carlotta ist stark balanciert, Céline unbalanciert (stark überlegen). Der Balanciertheitsgrad kann die Unterschiede also nicht erklären. Wir könnten nun die Performanz aller vier Kinder im Deutschen miteinander vergleichen. Ein Kriterium wäre der Zuwachs an Verben im Untersuchungszeitraum. Abbildung 10 zeigt, dass Céline einen mit dem monolingual deutschen Kind Chantal vergleichbaren Verbzuwachs im Deutschen aufweist. Dies ist bei Carlotta jedoch nicht der Fall, dennoch erreicht sie hinsichtlich der Dativmarkierungen im Deutschen gegen Ende des Untersuchungszeitraumes ähnliche Werte wie das monolinguale Kind Chantal. Die monolinguale Chantal verfügt im Alter von 3;0 über 367 unterschiedliche Verbtypen (die monolinguale Kerstin mit 2;7 über 154), Carlotta erreicht den Wert von Chantal nicht einmal mit 4;1 (hier verfügt sie über 338 unterschiedliche Verbtypen), den Wert von Kerstin allerdings mit 2;11. Céline verfügt mit 3;0 über 360 unterschiedliche Verbtypen. Der Vergleich mit den monolingualen Kindern zeigt, wie stark die Größe des Verblexikons selbst bei monolingualen Kindern differiert. Für den Bereich der Dativmarkierungen im Deutschen wäre es sicher sinnvoll, den Input der Kinder zu untersuchen. Der Dativ ist auch bei monolingual deutschen Kindern ein spät erworbener Kasus und er ist vor dem Hintergrund der deutschen Dialekte auch sehr anfällig für Erosion. Eine Untersuchung der deutschen Dativmarkierungen beider Elternteile (auch des nicht-deutschen Elternteils) wäre hier aufschlussreich. Bei den bilingualen Kindern in der zu interpretierenden Abbildung wurde der elterliche Input jedoch nicht aufgezeichnet. Diese Kinder haben während der Videoaufnahmen mit Studierenden gespielt.

Kapitel 6

1) Die Abbildung zeigt, dass zu dem Zeitpunkt, zu dem Artikelauslassungen zurückgehen bzw. ganz verschwunden sind, die Realisierung von klitischen Objektpronomina (direkte Objekte) einsetzt. Man kann also als Grund für die Objektauslassungen vor dem Alter von zirka drei Jahren Schwierigkeiten mit der phonetischen Form ausschließen und müsste nach einer anderen Erklärung suchen. Obwohl im Französischen direkte Objektklitika und definite Artikel formgleich sind, werden sie zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Erwerb gebraucht. Da beide auch ein identisches morphologisches Verhalten aufweisen (sie markieren Genus, Numerus und 3. Person), muss die Erklärung auch außerhalb der Morphologie liegen. Man könnte dafür argumentieren, dass ihre syntaktische Kategorie und Funktion unterschiedlich ist. Die eine Form fungiert als Determinante, determiniert also ein Nomen, die andere als Pronomen.

2) Die performanzorientierte Erklärung für den Spracheneinfluss würde vorhersagen, dass Zweit- bzw. Fremdsprachlerner, die ähnlich performant sind wie die bilingualen Kinder (gemessen in Wörtern pro Minute oder anhand anderer Kriterien) ähnliche Einflüsse zeigen wie die bilingualen Kinder. Diese Vorhersage macht der kompetenzorientierte Ansatz nicht. Nach dem kompetenzorientierten Ansatz kommt der Sprachkombination und der grammatischen Beschaffenheit der involvierten Sprachen eine entscheidende Rolle zu und nicht der Lernerperformanz in einer der beiden oder in beiden Sprachen.

3) In der Sprachtherapie könnte man den bilingualen Vorteil direkt in eine Empfehlung für den Erwerb einer bestimmten neuen Sprache umsetzen. Obwohl dies zunächst widersinnig erscheint, sollte sich der Erwerb einer bestimmten neuen Sprache positiv auf den verzögerten Erwerb der Erstsprache auswirken. Im Fremdsprachenerwerb könnte das Wissen über den bilingualen (kognitiven) Vorteil motivierend wirken. Wenn Lernen erkennen, dass sie über den Erwerb der Fremdsprache hinaus profitieren, könnte sich dies motivierend auf den Fremdsprachenerwerb auswirken und diesen "ankurbeln".

Kapitel 7

1) Weitere Kriterien sind: Lexikongröße, Verbtypenzuwachs in einem bestimmten Zeitraum in beiden Sprachen im Vergleich, Nomentypenzuwachs in einem bestimmten Zeitraum in beiden Sprachen im Vergleich, *Upper Bound* (die Äußerung mit den meisten Wörtern pro Erhebungszeitpunkt), Anzahl der gemischtsprachigen Äußerungen, Anzahl der Äußerungen pro Minute, Anzahl der Häsitationen, Auftreten von (bestimmten) funktionalen Kategorien in beiden Sprachen im Vergleich, Traumsprache, bevorzugte Sprache mit Geschwistern.

2) Der Grad des Sprachverstehens wäre messbar, indem die Reaktionen der Kinder (adäquat oder nicht adäquat) auf Ja-Nein-Fragen in beiden Sprachen analysiert werden. Hierfür ist es notwendig, dass die richtige Antwort auf die Frage bekannt ist.

3) Die Abbildung zeigt, dass die durchschnittliche Redeflussdifferenz 23 Wörter pro Minute (Syca-Inès) betragen kann, also bei einigen Kindern erhebliche Ausmaße annimmt. Vergleicht man die zu interpretierende Abbildung mit der Abbildung 16, so wird deutlich, dass die Kindernamen im positiven und im negativen Bereich der Graphiken fast identisch sind. Die Reihenfolge der Kinder ist teilweise sogar identisch. Man darf daraus ableiten, dass ein niedrigerer/höherer MLU in einer der beiden Sprachen im Vergleich zu anderen bilingualen Kindern mit einem niedrigeren/höheren Redefluss in dieser Sprache einhergeht. Das Kriterium der MLU-Differenz und der Redeflussdifferenz führen also zu einem einheitlichen Bild hinsichtlich der Sprachbalanciertheit von bilingualen Kindern.